

hat die Direktion eines in Niederbayern be-  
liegenden Hüttenwerks die hier in der Neuen Hof-  
straße domicilirte Bankfirma Eugen Sachs um  
Besorgung von 10 Kilo rauchender Salpetersäure  
und sprach dabei den Wunsch aus, die Waare  
als Eilgut abgehen zu lassen. Der Prokurist  
der letztgenannten Firma, Max Sachs, bestellte  
die Säure bei der Drogenhandlung Brüdner,  
Lampe u. Co., welche die ägende Flüssigkeit zu-  
nächst in eine starke Krufe füllen, dieses mittels  
Steinpfropfen und Gips dicht verschließen und  
dann, in eine Kiste verpackt, dem Auftraggeber  
zugehen ließ. Die mehrere Angestellte der  
Drogenhandlung sich erinnern zu können glauben,  
ist die Kiste, wie üblich, mit einem Pappel, der  
die Aufschrift: „Säure; Nicht stürzen!“ trug,  
versehen worden. Sachs soll nun in Gemein-  
schaft mit seinem Kassenboten, Wilhelm Fischer,  
entgegen den gesetzlichen Bestimmungen, den In-  
halt der Kiste als Kleider beladert haben, wo-  
durch die Sendung als Eilgut angenommen  
wurde, welches mit den Personenzügen befördert  
wird. Von vornherein ausgeschlossen von dieser  
Besörderungsmethode sind aber feuergefährliche  
Gegenstände, welche nur mittels Güterzug und  
auf eigens dazu bestimmten offenen Wagen  
transportiert werden dürfen. Natürlich mußte  
eine wahrheitsgemäße Deklaration die Ankunft  
der Säure an dem Bestimmungsorte in die Länge  
ziehen und soll sich Sachs nun, um dem Wunsche  
des ihm befreundeten Bestellers nachkommen zu  
können, zu der Täuschung habe verleiten lassen,  
welche verhängnisvolle Folgen nach sich zog und  
ein unübersehbares Unglück hätte herbeiführen  
können. Kurz hinter der Station Bitterfeld  
geriet derjenige Waggon des gemischten Zuges,  
in welchem sich die in Rede stehende Kiste be-  
fand, in Brand; zum Glück wurde das Feuer  
aber erlosch, bevor es eine größere Ausdehnung  
genommen, und es gelang, den brennenden Wagen  
loszufoppeln und zu isolieren, bevor das Feuer  
die Nebenwagen ergriffen. Der Gerichtschreiber  
Dr. Fejerich gab sein Gutachten dahin ab, daß  
die Salpetersäure durch die ledigewordene Krufe  
und durch die Kiste durchgedrungen war, die Flüssig-  
keit war mit einem Wallen wollener Tücher in  
Berührung gekommen, und rauchende Salpeter-  
säure, welche bei der Bereitung aller neueren  
Sprengstoffe eine Hauptrolle spielt, habe die  
Eigenschaft, Wolle zu entzünden. Sowohl der  
Prokurist Sachs, welcher den Befehl zur falschen  
Deklaration gegeben, wie der Kassenbote Fischer,  
der ihn ausgeführt und dem Expediteur noch auf  
Befragen besonders bestätigt hatte, es seien  
Kleider in der Kiste, wurden unter Anklage gestellt.  
Die Beweisaufnahme fiel zu ihren Ungunsten  
aus und beantragte der Staatsanwalt bei der  
an den Tag gelegten großen Jahrlässigkeit eine  
Gefängnisstrafe von 2 Monaten gegen den An-  
geklagten Sachs, eine solche von einem Monate  
gegen den Angeklagten Fischer, der unter dem  
Einfluße seines Vorgesetzten gestanden. Der  
Gerichtshof erkannte diesem Antrage gemäß.

Ueber den Aufenthalt und die Lebens-  
weise des Kronprinzen in Norwood gehen der  
„K. Ztg.“ aus London einige Mittheilungen zu.  
Danach hat der Kronprinz seit dem vergangenen  
Mittwoch an keinen, seine Kur beeinträchtigenden  
Dingen mehr teilgenommen, fährt aber häufig,  
sei es im Wagen, sei es im Sonderzug, zu Dr.  
Morell Macdonald nach London. Im Uebrigen  
verläuft das Leben des hohen Herrn ungefähr  
eben so, als ob er sich in Potsdam oder Berlin  
befände, ausgenommen etwa die noch häufigeren  
Spaziergänge und Spazierfahrten, zu denen die  
ländlich anmutige Umgebung von Norwood  
ganz besonders einladet. Anfangs Juli wird  
der Kronprinz mit Gemahlin und Töchtern nach  
der Insel Wight übersiedeln. Obwohl noch  
nichts Genaues darüber bestimmt ist, nimmt  
man an, daß der Kronprinz auf der Insel  
Wight Gast der Königin sein und daß die letz-  
tere gleichzeitig in Osborne Aufenthalt nehmen  
werde. Der Tag der Abreise ist noch nicht be-  
stimmt, aber schon die Thatsache, daß der Kron-  
prinz eine längere Entfernung von dem seine

jetzige Kur leitenden, Dr. Macdonald für zu-  
lässig erachtet, beweist, daß er und seine ärztli-  
chen Ratgeber mit dem bisherigen Verlauf dieser  
Kur zufrieden sind. Entsprechend der Einrich-  
tung, daß unser Kronprinz dem Namen nach im  
Buckingham-Palast wohnt, einfüngt er in Nor-  
wood gar keine Besuche, die irgendwie seine blo-  
de Gesundheit gemilderte Lebensweise und La-  
geerteilung fördern könnten.

Auf dem Übungsplatz der Militär-Luft-  
schiffer-Abteilung, auf dem großen Exerzierplatz bei  
Tempelhof, ging es am Montag recht lebhaft zu.  
Bereits am Vormittag war ein gefesselter Ballon  
in den höheren Regionen, mit dem dort verschiedene  
Versuche und Beobachtungen gemacht wurden. Zur  
Mittagszeit wurde derselbe, zum erstenmal in ge-  
fülltem Zustande, in der neuen Ballonhalle unter-  
gebracht und dort bis zum Abend aufbewahrt. Um  
9 Uhr etwa wieder herausgebracht, wurde derselbe  
für Nachfahrten und Erzeugung von elektrischem  
Licht für Beleuchtungszwecke in der Umgegend aus-  
gerüstet. Noch gegen Mitternacht sah man ein-  
zelne Partien der Umgegend in tagheller Beleuch-  
tung glänzen.

München, 28. Juni. Das vom ober-  
pfälzischen Schwurgerichtshof zu Amberg gegen  
den Steinwäger Anton Kiehl wegen Mordes  
gefällte Todesurteil wurde von dem Prinz-Regenten  
bestätigt, so daß die Hinrichtung in den nächsten  
erfolgt.

Darmstadt, 29. Juni. Das Schwurger-  
richt zu Darmstadt verurteilte am Sonnabend zu  
später Stunde einen gefährlichen und namentlich  
von den Bewohnern des heffischen Odenwaldes sehr  
angefürchteten Einbrecher und Dieb, den 49jährigen  
Konrad Müller von Odberramstadt, im Volksmunde  
der „Kattenmüller“ genannt, zu einer 12jährigen  
Zuchthausstrafe. Müller hat bereits nahezu die  
Hälfte seines Lebens im Zuchthaus zugebracht und  
begann, nachdem er im Januar dieses Jahres aus  
dem Zuchthause entlassen war sofort wieder seine  
verbrecherische Thätigkeit. Als Feld derselben  
hatte er sich, wie früher, seine engere Heimat,  
den heffischen Odenwald, erkoren und setzte dort,  
mehrere Wochen lang sich herumtreibend, die Land-  
bewohner in nicht geringe Aufregung. Als es  
endlich gelang, ihn in der Nähe von Fürth zu ver-  
haften, hat er sich dem Vollzugsbeamten und sei-  
nen Helfern thätlich widersetzt und einen derselben  
mittels eines Revolvergeschusses nicht unerheblich  
verletzt. Er hatte sich daher wegen 4 Einbruch-  
diebstählen und wegen verführten Todschlags zu  
verantworten. Die Geschworenen erachteten ihn  
der ihm zur Last gelegten Verbrechen für über-  
führt und nach erfolgter Schuldisprechung ver-  
urteilte ihn der Gerichtshof außer zu der obigen  
auch zu den üblichen sonstigen Ehrenstrafen und  
in die Kosten des Verfahrens.

Frankfurt. Das Universal-Reisebureau,  
Schottenfels u. Co. hat einen Extrazug für die  
Schweizer Schützen, welche in großer Anzahl hier-  
herkommen, arrangirt. Der Extrazug verläßt  
Basel nächsten Samstag Vormittag 10 Uhr und  
wird auf dem Main Neckar Bahnhof hier ein-  
treffen, woselbst die eidgenössische Schützenfahne,  
feierlich überreicht wird.

Wien, 27. Juni. Der König von Serbien  
erklärte einem Mitarbeiter des Neuen Wiener  
Tageblatts, seine Wiener Reise bezwecke die Er-  
langung der Gewißheit, ob Oesterreich ihn unter-  
stütze, falls die von der Königin Natalie mit  
dem russischen Gesandten geplante Umwälzung  
zu Stande kommen sollte.

### Verschiedenes.

Ein Alt ungläublicher Brutalität  
spielte sich am Sonnabend Abend an der Ecke  
der Potsdamer- und Kurfürstentstraße ab. Ein  
eleganter gekleideter Herr, ein Maler, Namens  
Maschert, in der Bismarckstraße wohnhaft, wurde  
als er die Ecke passierte, von einem Unbekannten  
um Feuer angesprochen, welchem Wunsche er  
dadurch nachkam, daß er dem Fremden seine  
Zigarre darreichte. Letzterer agierte nun mit der

empfangenen Zigarre bereit, daß sie total  
auseinanderblättere und überreichte sie damit  
ohne ein Wort der Entschuldigung Herrn M.  
Empfänger über diese Flegel, stellte letzterer den  
Unbekannten zur Rede; doch dieser zog ohne  
ein Wort zu erwidern, ein langes Dolchmesser,  
versetzte dem überraschten einen Stich in die  
rechte Seite und verschwand, noch ehe Herr M.  
um Hilfe zu rufen vermochte, im Gebränge der  
hier besonders verkehrreichen Postdamerstraße.  
Ueberwältigt vom Schmerz und Blutverlust ver-  
mochte sich der Geschoßene nur noch bis zum  
nächsten Schutzmansposten zu schleppen, welcher  
ihn mittelst Droschke nach der Charité schaffte.  
Die Verletzung soll sehr bedenklicher Natur sein.

Hand um Großbritannien. Aus Lon-  
don wird vom 28. d. M. telegraphisch gemeldet:  
„Die anlässlich des Regierungs-Jubiläums der  
Königin Victoria veranstaltete große Nachtwelt-  
fahrt um die Küste des vereinigten Königreichs  
ist beendet. Als Sieger ging aus dem Kampfe  
die Yacht „Geneva“ hervor; dieselbe langte heute  
um 1/6 Uhr als erste von den konkurrierenden  
Yachten in Dover, dem Endpunkte der großen  
Wegatta, an. Die Wettfahrt nahm nahezu 13  
Tage in Anspruch. Der Weg, der zurückzulegen  
war, betrug 2300 Meilen. Elf Fahrzeuge star-  
teten. „Geneva“ errang den ersten Preis von  
1000 Pfund Sterling. Eine zweite Yacht ist  
bis jetzt noch nicht angelangt.“

Schon wieder ein Eisenbahnunfall.  
Wie die „Barm. Ztg.“ berichtet, entgleisten am  
Sonntag Morgen gegen 8 Uhr auf der Strecke  
Böhwinkel-Steale beim Einfahren in den Bahn-  
hof Nierenhof der vierte und fünfte Wagen des  
von Böhwinkel abgelassenen Personenzuges. Der  
vierte Wagen schlug um, kam auf die Seite zu  
liegen und wurde, bis der Zug zum Stehen  
gebracht war, mitgeschleift. Die in demselben  
befindlichen Fahrgäste schwebten in größter Lebens-  
gefahr. Es ist doch Niemand verletzt worden.

Eine gräßliche Verletzung zog sich  
dieser Tage der gräßlich ortenourische Ober-  
gärtner Koch auf Schloß Lambach zu. Der  
Genannte, ein tüchtiger Turner, befand sich am  
Abend des erwähnten Tages im Garten seiner  
Herrschaft und wurde von dem erst vor Kurzem  
von einem Armbruch genesenen Söhnchen der  
letzteren aufgefordert, ihm etwas vorzuturnen.  
Diesem Wunsche nachkommend, schwang sich zc.  
Koch auf's Red, taum aber hatte er einige  
Uebungen gemacht, als die Redstange mitten  
entzwei brach. Koch stürzte nun so unglücklich,  
daß er sich die eine im Fallen aufrecht stehende  
Hälfte der Redstange mit deren zerplittertem  
Ende tief in den Unterleib stieß, so daß dieß  
geborstene Ende samt Fegen von der Hofe und  
dem Hemde dem Unglücklichen — die Blase zer-  
stürend den Mastdarm verletzend — bis in die  
Nähe des Rückens drang. Vorgestern erlag der  
Schwerverletzte seinen entsetzlich schmerzhaften  
Leiden.

A tempo nachgeschlagen. Als der  
jüngst verorbene Zauberer Herrmann im  
Stuttgarter Theater vor Jahren Vorstellungen  
gab, ließ er verschiedene Gegenstände, die man  
ihm bezeichnete, verschwinden, und das Publikum,  
von diesem Effectstück ungemein angezogen, wollte  
gar nicht aufhören, die Kunst des Zauberers  
auf die Probe zu stellen. Mählich rief ein  
Herr aus dem Parter zur Bühne hinauf: „Bitte,  
Herr Professor, lasse Sie gefälligst mei Frau  
verschwinden!“ Die letzte Silbe war noch nicht  
ausgesprochen, und durch das ganze Theater  
schallte eine riesige Ohrfeige, die der Mann von  
seiner Frau erhielt.

Modenarrheit. Vergoldete Fingerringel  
sind das neueste Erzeugnis der Pariser Modenarr-  
heit. Wie alles Neue, sei es auch noch so unsinnig  
und widernatürlich, soll auch diese Thorheit bezeich-  
nende Anhängerinnen finden. Da die Vergold-  
ung recht sein muß, wenn sie nicht sehr bald  
ihren Glanz einbüßen soll, so ist die neue Mode  
ein recht kostspieliges Vergnügen.

# Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich 90 S., durch die  
Post bezogen im Oberamts-  
bezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Amtsblatt  
für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Ins Haus geliefert viertel-  
jährlich 95 S.  
Insertionspreis:  
die vierstapige Zeile oder  
deren Raum 10 S.

Nr. 77. Dienstag den 5. Juli 1887.

## Bekanntmachungen.

Amtsnotariatsbezirk Beutelsbach.  
**Gläubiger-Anruf.**  
Ansprüche an die hienachgenannten  
Personen sind  
binnen 8 Tagen  
bei den betr. Ortsbehörden geltend  
zu machen, wenn solche in den Teil-  
ungsgeschäften Berücksichtigung finden  
sollen.  
Den 2. Juli 1887.  
K. Amtsnotariat.  
Weiland.

Revier Schorndorf.  
**Stammholz-Verkauf.**  
Am Freitag den 8. Juli, nachmittags 2 Uhr  
im Stern in Plüderhausen aus Lothobol: Langholz: Fm. 9  
II. Kl., 32 III. Kl., 25 IV. Kl.; Sägholz: 3 II. und III. Kl.

**Neuen**  
neue große Auswahl in  
**Kleider- & Möbelziz,**  
Pique, Cretonne,  
Blaudruck  
empfehlen zu billigsten Preisen 2<sup>o</sup>  
**A. F. Widmann.**

Beutelsbach.  
Abt. Johannes, Rosenwirt.  
Baltmannsweller.  
Halm, Joh. Georg, Bauer.  
Geradketten.  
Weller, Wilhelm Friedrich, Lebig.  
Seibold, Joh. S.  
Grunbach.  
Hottmann, Karl, Lebig, Farber.  
Fischer, Elisabeth, Lebig.  
Hohengehren.  
Hölbig, Jakob, Schuhmachers Ehefr.  
Koch, alt, Johannes, Bauer.  
Schloz, Jakob, Holzhausers We.  
Schnaith.  
Geß, Joh. Jakob, Weing. Ehefrau.  
Benz, Daniel, verchollen.  
Deisterle, Philipp Jakob, Weingärtn.  
Ehefrau.

Revier Blochingen.  
**Forchens-, Stamm- und Brennholz-,  
sowie Schälholz-Verkauf.**  
Am Montag den 11. Juli,  
vormittags 10 Uhr  
im Hirsch in Hohengehren aus dem Staatswald Inneres und  
Neuhäres Maad, Koppwald, Säule: Schälholz: Km. 14 eichene Roller,  
2 m lang, 105 dto. Prügel und Anbruch, 222 eichene und gemischte  
Reisprügel, 3 Lose Schlagraum. Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens  
7 Uhr an der Berre, um 8 1/2 Uhr am Parthaus. Ferner nachmittags 3 Uhr  
im Lam in Schnaitz aus Mühlhöftele, Grabenklänge, Gartenwiese:  
490 Forchenssäghämme III. Kl. mit 117 Fm., 162 Km. schöne forchene  
Prügel, 42 dto. Anbruch.  
Zusammenkunft zum Vorzeigen nachmittags 1 1/2 Uhr auf der neuen  
Buchhalbenwaser-Ausfahrt.

**Acht. Emmenthaler,**  
Prima bairischen Emmenthales,  
(vollständig)  
besten Allgäuer Kräuter- und  
Zimburgerkäse, sowie reifen Bad-  
steintäse empfiehlt billigt  
3<sup>o</sup> Chr. Bauer.

Schorndorf.  
**Brennholz-Verkauf.**  
Am Mittwoch den 6. Juli  
werden im Stadtwald verkauft: 25  
Km. buchene und gemischte Prügel,  
2500 buchene und gemischte Wellen  
und forchene Reishausen.  
Zusammenkunft früh 7 Uhr am  
Eichenbachbrücke.  
Stadtspflege.

Nachdem ich heute mein seither geführtes Amt dem bestellten  
Herrn Notariats-Verweser Lang übergeben habe und damit in  
den mir gnädigst gewordenen Ruhestand eingetreten bin, so bringe  
ich solches zur allgemeinen Kenntnis und verbinde damit im Hin-  
blick auf meinen baldigen Abgang von hier einen freundlichen Ab-  
schiedsgruß an all die Vielen, mit welchen ich dienstlich zu ver-  
kehren das Vergnügen hatte.  
Schorndorf, den 1. Juli 1887.  
**Karl Speidel,**  
Amtsnotar a. D.

**Fleisch-Abschlag.**  
Schönes fettes Rindfleisch 50  
Pfg., Schweinefleisch 50 Pfg.,  
Schmalz 70. Pfg. bei  
Meßger Schnabel & Eßlinger.  
**5200 Mark**  
hat zu 4 1/2 % auszuleihen  
Hospitalpfleger Lang a. D.  
Winterbach.

Schorndorf.  
**Sand- und  
Kiesplattenverkauf.**  
Mittwoch den 6. Juli,  
abends 7 Uhr  
wird die Kies- und Sandgewinnung  
bei der Warnungstafel auf dem  
Platz verkauft von der  
Stadtspflege.

**Anzeige und Empfehlung!**  
Nachdem ich zum hiesigen Güterbeförderer ernannt  
bin, erlaube ich mir, mich den hiesigen Herrn Fabrikanten  
und dem werthen Publikum mit der Zusicherung aufs Beste zu  
empfehlen, daß ich alles aufwenden werde, um allen Ansprüchen  
gerecht werden zu können.  
Achtungsvoll  
**Christian Hauber,**  
Güterbeförderer.

**MUSIK-VEREIN.**  
Besten Dank für die freundliche  
Aufnahme in Beutelsbach.  
Der Ausschuss.  
**Branntwein-Verkauf**  
sehr gute Qualität, 2 L. zu 1 M.  
20 S., zum Ansehen geeignet.  
2<sup>o</sup> Römer & Schwane.

Auf Jacobi d. J. suche ich für  
einen geordneten Mann gegen 1900  
Mark Gütersicherheit ein Anlehen  
von **1200 Mark**  
zu 4 1/2 % aufzunehmen und erbitte  
mir gef. Anträge.  
Ratschreiber Niederer,  
Winterbach.  
Ein heizbares Zimmer, Küche  
und Holzplatz vermietet auf Jacobi  
oder später **B. Virel** n. Straße.

Es wird wiederholt darauf aufmerk-  
sam gemacht, daß Inserate, welche Mon-  
tags resp. Mittwochs oder Freitags nach 9 Uhr  
vorm. bei der Redaktion aufgegeben werden, in der  
nächsten Nummer keine Aufnahme mehr finden kön-  
nen, da sämtliche Blätter für die Landorte vor 12  
Uhr expediert werden müssen. Man bittet, wo es  
irgendwie möglich ist, die Anzeigen schon Tags zu-  
vor abzugeben.  
**Die Redaktion.**

**Verloren**  
ging gestern Vormittag gegen 11  
Uhr auf der Landstraße von Schorndorf  
nach Schorndorf eine silberne  
Cylinderuhr. Der rebl. Finder  
wolle solche bei der Redaktion ab-  
geben. Auf dem Staubbeutel ist das  
Schloß Friedrichshafen eingraviert.  
**Verloren**  
ein brauner Wildbubenhand mit  
weißen Füßen. Abzugeben bei  
Wäcker Krieg.  
Ein roter  
**Rattenfänger**  
mit Halsband hat sich verlaufen.  
Der Ueberbringer erhält 3 Mark  
Belohnung. Vor Ankauf wird ge-  
warnt. Näheres durch die Red.

Wie schon im vorigen Jahre, so sind auch heuer wieder die Mittel zur Bereitung von Kunstmost nach bewährter Vorschrift mit genauer Gebrauchsanweisung zu haben in der Gaupp'schen Apotheke.

Ein braves Dienstmädchen findet bei hohem Lohn sofort gute Stelle. Näheres bei der Redaktion.

Die Fundgrube erscheint in Bamberg im Selbstverlag des Herausgebers zu Anfang jeden Monats in Heften und kostet der ganze Jahrgang bei der Post und direct unter Kreuzband von der Redaction bezogen, wobei Postzuschlag und Zustellungsgebühr erspart werden, 4 Mark; für Oesterreich-Ungarn 2 fl. 30 kr. ö. W.; auf dem Wege des Buchhandels 5 M. 20 S. — Commissions-Debit Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg.

Frospekte u. Probehefte gratis. Inserate kosten die zweispaltig Pettzeile oder deren Raum 20 S.

Sommertheater in Schorndorf! im Garten z. Unter, Montag den 4. Juli. Auf Verlangen. Die Grille oder Die Hexe aus der Pringe. Charakterbild in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer. Anfang: 8 1/2 Uhr. Es ladet ergeben ein W. Edel. Theaterdirektor a. Um. Zettel werden zu dieser Vorstellung keine ausgetragen.

Die täglich bei mir verlangten Bestandteile zur Bereitung von Kunstmost sind in bedeutend verbesserter Zusammensetzung als früher, nebst gedruckter, genauer Anweisung billigst bei mir zu haben und stehen Mostproben Jedermann gern zu Dienst. Th. Palm, Apotheker.

Solnhofener Giebel- & Bodenplatten sowie Grabeinfassungen empfiehlt billigst Veil z. Br.

Dankfagung. Für die vielen Wohlthaten, welche mir während der Krankheit, bei dem Tode und der Beerdigung unserer innigst geliebten Mutter, Großmutter und Gattin. Margaretha Schiek erfahren durften, erlauben wir uns auf diesem Wege, unsern tiefgefühlten Dank auszudrücken. Die trauernden Hinterbliebenen. Schorndorf, den 4. Juli 1887.

Die geleseste Gartenzeitschrift ist der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau. — wöchentlich eine reich illustrierte Nummer, Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Probenum. vers. grat. u. frank. die Kgl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. D.

Ungefähr 1/4 breiten Alee bei der Teufelsmühle hat im Auftrage zu verkaufen Joh. Binder. 1/2 bis 3/4 Morgen Alee sucht im Auftrage zu kaufen Kübler Klobbücher.

Arbeitsbücher, Dienstbücher für Diensthöten sind vorrätig in der C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Fruchtpreise. Wimmenden, 30. Juni 1887. Table with columns for crop type (Dinkel, Haber, Weizen, etc.), quantity (Ztr.), and price (Höchst, mittl., niedrig).

Politisches. Deutsches Reich.

Das Gerücht von einer Begegnung Bismarcks und Kalnoky mit Giers wird von der „Kreuzzeitg.“ unter Anerkennung der Besserung der deutsch-russischen Beziehungen bezweifelt. Gleichzeitig warnt das Blatt auch vor alzu großem Vertrauen zu russischen Papieren, deren sich nahezu zwei Milliarden bei deutschen Kapitalisten befinden. Es sei zweifellos, daß Rußland im Kriegsfall die Zinsen für die ausländischen Anleihen nicht decken könne.

Ausland.

Paris, 28. Juni. Großes Aufsehen erregen die Enthüllungen des „Patri National“ über den von Boulanger, Doctoy und Clémenceau geplanten Staatsstreich. Grevy sollte abgesetzt, die Kammer aufgelöst, eine Konstituante an Deutschland und der Belagerungszustand über das Land nebst einer Diktatur Boulangers erfochten. Abg. Baron Macart teilte das Projekt Grevy mit, der darum Rouvier beauftragte, um jeden Preis ein Kabinet ohne Boulanger zu bilden. General Sausser traf Vorbereitungen zur Vereitelung des Komplottes. — In der Budgetkommission erklärte der Kriegsminister Ferron betreffs der provisorischen Mobilisierung eines Armeekorps, er schätze die Kosten auf 8,000,000 Francs, weil es sich darum handle alleseitige Erfahrungen zu machen und nicht bloß ein Armeekorps zu mobilisieren, sondern auch die beteiligten Truppen nach den dazu be-

stimmten Punkten zu transportieren und konzentrieren. Die Kommission wird am Samstag beschließen.

Frankreich. Das dem früheren Unterstaatssekretär Casimir Perier gehörende Blatt „Liberal de l'Albe“ ergänzt die Meldungen über den von Boulanger beabsichtigten Staatsstreich dahin, daß auch Clémenceau, Rochefort und sogar der Kammerpräsident Floquet in die Verschwörung eingeweiht waren. Die Diktatur Boulangers sollte bloß als Dekoration dienen, um die radikale Herrschaft mittelst eines Konvents dauernd zu befestigen. Um den Staatsstreich zu ermöglichen, sollte zuerst der Krieg an Deutschland erklärt werden und inmitten der dadurch erzeugten Aufregung wäre die Umwälzung sehr leicht von statten gegangen.

— Die französische Regierung hatte es nicht für notwendig gehalten, sich bei der Jubiläumsfeier der Königin durch einen besonderen Gesandten vertreten zu lassen. Es mag sich dabei mit dem Hinweis auf Nordamerika deuten, welches seine Glückwünsche gleichfalls durch seinen in London beglaubigten Gesandten anbringen ließ; indessen ist der Vergleich kaum zulässig, denn Frankreich gehört zur europäischen Staatengemeinde, ist Englands Nachbar und hat gerade zur Monarchie der Königin Viktoria tausendlei Beziehungen, welche der amerikanischen Republik fehlen. Unter allen Londoner Boten war die französische die einzige, welche am Jubiläumstag nicht erlauchtete; weiter konnte allerdings die Unhöflichkeit kaum gehen!

Brüssel, 2. Juli. Der „Nord“ veröffentlicht eine förmliche Drohnote an die Abreise

Englands wegen der englisch-türkischen Convention und erklärt, Rußland werde sich, falls England mit der Durchführung der Convention Ernst macht, keineswegs mit einem plantonischen Protest begnügen.

Sofia, 29. Juni. Stambulow erklärte bei einem von der Municipalität Philippopels veranstalteten Banket, die Regierung genehmige der Sobranje die Wahl eines Kandidaten vorzuschlagen, welcher alle an ihn gestellten Bedingungen erfülle; ferner hätte Stambulow in Tirnowa gegenüber dem englischen Konsul geäußert, die Sobranje werde den Prinzen von Koburg zum Fürsten wählen.

Aus Sofia wird eine neue Spaltung in der bulgarischen Regierung gemeldet. Stambuloff, Macleovic und Stoiloff sollen sich für Rußland, Mutkuroff, Radoslawoff und Nikolajeff für die bisherige Politik und die Wiederwahl des Prinzen von Battenberg erklärt haben.

Tagesbegebenheiten.

Württemberg. Murrhardt, 30. Juni. In voriger Woche Abends stahl der 12jährige Sohn des Schneiders F. hier bei einer wenig bemittelten Witwe in Wolkenhof 3 Eier. Da ihm dies gelang, kam er am nächsten Vormittag wieder und stellte sich in die Nähe des Hauses auf, um die Gelegenheit abzuwarten, bis die Bewohner auf dem Felde waren. Als dann stieg derselbe durch das Kammerfenster und nahm aus einem Kasten einen Laib Brod und machte sich damit aus dem Staub. Gleich beim

Nachhausekommen der Bewohner wurde der Diebstahl entdeckt und durch Leute, welche den frechen jugendlichen Dieb mit dem gestohlenen Laib sahen, kam die Sache ans Licht. Die Bestohlene ging sofort in das elterliche Haus, wo zufällig der Dieb allein war und auf Befragen alles mit frecher Stirne leugnete. Die Frau fand endlich ihren Laib Brot im Bett, wo er versteckt war. Eine tüchtige Dektion würde einem solchen Burschen gewiß nichts schaden.

Maulbronn. In der Gemeinde Schmie erregt ein rätselhaftes Verbrechen alle Gemüter. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde in der Familie Fessler ein 3jähriges Kind von dort, welches bei seinen Verwandten, den Fessler'schen Eheleuten übernachtete, mit einem Rasiermesser am Halse schwer verletzt, so daß das Wieberaufkommen des Kindes sehr fraglich ist. Die eingeleitete gerichtliche Untersuchung führte zur Verhaftung der Ehefrau des Fessler, welche an den Händen allerlei Verletzungen hat, die sie sich wahrscheinlich beigebracht hat, um den Verdacht der Schätterschaft von sich abulenken. Man nimmt an, die junge, erst seit Frühjahr verheiratete Frau habe durch die gräßliche That sich ihres äußerst beschränkten Mannes entledigen wollen, auf den sie den Verdacht zu lenken suchte. Ob es sich so verhält oder ob man es in der That mit einer Geistesgestörten zu thun hat, wird erst die weitere Untersuchung ergeben.

Deutsches Reich. Berlin, 29. Juni. Die Versammlung der Stadtverordneten lehnte mit 50 gegen 39 Stimmen den Antrag ab, unter den Linden und in der Fortsetzung derselben die elektrische Beleuchtung einzuführen. Berlin, 30. Juni. Mit blutüberströmtem von Schlägen hochangesehnenem Gesichte und mit zerrümmertem Nasenbein kam am Abend des 27. März eine 79jährige Greisin nach einem der Polizeibureaus und bat um Schutz und Hilfe. Es war ihr leblicher Sohn, der sie so zugerichtet hatte, der Schriftsetzer Samuel Bernig. Derselbe ist durch gewohnheitsmäßigen übertriebenen Branntweingenuß arbeitslos geworden und vollständig verrogt. Die monatliche Armenunterstützung, welche seiner Mutter gewährt wurde, belegte er mit Beschlag und, wenn alles durch die Gurgel gejagt und seine Mutter außer Stande war oder sich weigerte, Geld für Schnaps anzuschaffen, mißhandelte er sie in der empfindlichsten Weise. Die Polizei hat die alte Frau jetzt bei anderen Leuten untergebracht. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr Gefängnis, und es heißt im Urteil, man würde auf eine höhere Strafe erkannt haben, wenn man nicht die demoralisierende Wirkung des Branntweingenußes in Betracht gezogen hätte.

Ausland. Petersburg, 1. Juli. Das Kaiserpaar ist heute Nachmittag auf dem Panzerkreuzer „Wladimir“ nach dem Hoerth-Sund abgereist. — Für den Herbst dieses Jahres sind große Manöver sämtlicher Garnisonen des Königreichs Polen unter der Leitung des General-Gouverneurs Gurko in der Gegend zwischen Mieschow und Opatow in Aussicht genommen. Gegenwärtig finden in diesen Garnisonen eifrige Marsch- und Waffenübungen statt.

Petersburg. Vor dem Holtawer Kreisgericht stand dieser Tage eine Räuberbande, deren Führerin eine adeliche Dame namens Nustanowitsch war. Die Bande war musterhaft organisiert, und es war sehr schwer, als „Mitglied“ in dieselbe aufgenommen zu werden. Jedes Mitglied mußte sich vor dem Eintritt einer strengen Prüfung von seiten der Führerin unterwerfen, welche jedem eine andere Rolle auftrug. Frau Nustanowitsch war im vollen Sinne des Wortes unbeschränkte Beherrscherin ihrer Leute, die ihr blindlings gehorchten. Sie verteilte die Arbeit, hatte ihre klandestinen Agenten, welche die geraubten Gegenstände verkauften, und es herrschte unter den Mitgliedern eine Art Kommunismus; die Oberin verteilte den Raub gleichmäßig, nahm jedoch für sich den Löwenanteil. Die Bande trieb ihr Unwesen hauptsächlich im Holtawer Gouvernement und hatte ihren Hauptstich in einer Gegend am Ufer des Dniepr. Die Polizei hatte vergebens jahrelang die Bande unschädlich zu machen gesucht; aber infolge der vortrefflichen Organisation der Bande gelang es den geschicktesten Polizisten nicht, die Räuber zu erwischen. Endlich aber wurden sie durch Verrat eines Mitgliebes entdeckt und der Gerechtigkeit überliefert. Die Räuber, mit der Oberin an der Spitze, betrahteten sich im Gerichtssaale äußerst frech. Sie wurden natürlich alle verurteilt.

Ein Cyllon. Stockholm und Umgegend wurden am 25. v., Abends gegen 7 Uhr, von einem fürchterlichen cyclonartigen Orkan heimgesucht. Nach einem ziemlich klaren Tage überzog sich der Himmel zu der genannten Zeit sehr schnell mit dunklen Wolkenmassen, so daß es ganz finster wurde. Plötzlich brach ein ungeheurer Wirbelwind, begleitet von stürmendem Regen, daher, der auf seinem Wege fürchterliche Verwüstungen verursachte. In den Straßen fielen die herabgerissenen Dachsteine in gro-

Brüssel. Großen Skandal rufen die umfangreichen Betrübungen hervor, die auf der Bahnhöhe Mecheln-Terneuzen durch falsche Deklarationen von Kohlen, Guß- und Plastersteinen zum Nachteil der Staatskasse verübt worden sind. Sie übersteigen weit 100 000 Frank und haben sich daran mehrere Eisenbahngesellschaften und zahlreiche Verwaltungsräte, unter diesen Deputierte beteiligt.

Verschiedenes.

Der Spion aus Christiania. In den Straß. N. N. erzählt ein Herr R. . . n, Dr. juris aus Christiania (Norwegen) folgendes kleine Reiseabenteuer, das er in den letzten Tagen in Frankreich erlebte: „Ich machte zu meiner Erholung eine Reise durch Deutschland, die Schweiz und Frankreich. Vorgestern war ich in Toulon. Am Tage vorher hatte ich mir die Stadt angesehen, war dabei an den Hafen gekommen, und daß mir dabei die Festungsmauern auch in die Augen fielen, konnte ich nicht verhindern. Zwar fiel mir auf, daß ich in den verschiedenen Gegenden der Stadt einen Mann erblickte, der öfters nach mir her sah, ohne in meine Nähe zu kommen; ich dachte es sei ein Fremder, der ebenso wenig französisch verstehe, wie ich selbst, und darum nicht meine Bekanntschaft zu machen wage; ich achtete also nicht weiter auf ihn. Abends ging ich ins Theater, der fremde Herr setzte sich ganz in meine Nähe. Ich hatte nun so ziemlich alles Sehenswerte gesehen, wollte am andern Morgen in aller Frühe abreisen und begab mich darum gegen 3 Uhr auf den Bahnhof. Ich gieng, den Zug erwartend, hin und her. Plötzlich kommt ein Herr auf mich zu, fragt mich, warum ich da auf und abgehe, was ich suche, was ich auskundschaften wolle. Ich auskundschaften? antwortete ich, wer gibt Ihnen das Recht, mich so zu fragen. Hierauf zog der Herr eine Karte aus der Tasche, er war Geheimpolizist, ich mußte ihm aufs Polizeibureau folgen; mit meiner Abreise war es nichts. Ich mußte dort warten bis der Chef de Police kam. Endlich kam ich zum Verhör. „Sie sind Deutscher“, so war die Anrede. „Sie haben sich unsere Festungswerte und unsere Hafen genau betrachtet, waren sogar im Theater, wie kommen sie dazu hier alles auszuspiönieren?“ „Verzeihen Sie“, antwortete ich, „ich verstehe nicht, was Sie von mir wollen und möchte überhaupt wissen, mit welchem Recht Sie mich in dieser Weise anreden, ich heiße jo und so, bin aus Christiania, machte eine Vergnügungstreife für mein Geld und ich denke unter dem Schutze der Gesetze dieses Landes —“ Ich wollte noch mehr sagen, aber der Polizeichef fiel mir in die Rede, indem er sprach: „Sie sind Deutscher und das genügt.“ „Nein“, sagte ich, „ich bin kein Deutscher, noch weniger Spion, sondern ich bin Norweger und Unterthan Sr. Maj. des Königs von Schweden, ich bitte, meinen Koffer aus dem Wartezimmer holen zu lassen, in demselben befindet sich mein Paß, der meine Aussage bestätigen wird.“ Man schickte nach meinem Koffer. Er kam, man entzifferte meinen Paß; ich war also kein Deutscher und damit auch kein Spion. Ich aber hatte genug von der Geschichte, ich wollte keine französische Stadt mehr sehen, ich nahm den nächsten Zug direkt nach Straßburg zu. Ich bin Norweger, das war ein Glück, wer weiß, was ein deutsches Vergnügungstreifenden passiert wäre.“

Ein Cyllon. Stockholm und Umgegend wurden am 25. v., Abends gegen 7 Uhr, von einem fürchterlichen cyclonartigen Orkan heimgesucht. Nach einem ziemlich klaren Tage überzog sich der Himmel zu der genannten Zeit sehr schnell mit dunklen Wolkenmassen, so daß es ganz finster wurde. Plötzlich brach ein ungeheurer Wirbelwind, begleitet von stürmendem Regen, daher, der auf seinem Wege fürchterliche Verwüstungen verursachte. In den Straßen fielen die herabgerissenen Dachsteine in gro-

# Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den  
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Das Haus geliefert vierteljährlich 95 S.  
Inserationspreis:  
die vierseitige Seite oder deren Raum 10 S.

Nr. 78.

Donnerstag den 7. Juli

1887.

## Bekanntmachungen.

Aus der Nachlassmasse des verstorbenen  
**Louis Bader, Köpflerswirts hier,**  
kommt in dessen Wohnung am  
**Samstag den 9. Juli 1887,**  
von morgens 7 1/2 Uhr an  
im Wege öffentlichen Aufstreichs und gegen Barzahlung zum Verkauf:  
Gold und Silber, Mannskleider und Leibweil-  
zeug, Frauenkleider, 5 Betten, 2 Koffhaarmat-  
tzen und 1 Bettrock, Leinwand, Küchenge-  
schirr durch alle Maßstäbe, Schreinwerk, als 1  
Sekretär, 2 Sofa, 5 Kleiderkasten, 1 Kommode  
mit Aufsatz, 1 Pfeilertkommode, 1 Umfchlagstuhl,  
1 Mohrfessel, 6 Stühle und Wirtschaftstafeln, 22 Sessel und Stühle,  
1 Beuhessel, 5 Bettladen, 1 Kleinkinderbettlade, 1 Kanapee, 2 span-  
nische Wände, 2 Nachtschöden etc. Fässer im Gehalte von 31 bis  
300 Ltr., Zubergeröhr, Feld- und Handgeschirr, allgemeiner Haus-  
rat, worunter 3 Wanduhren, 5 Spiegel, div. Porträts, Beklede,  
1 Tischwagen, Lampen, Zeinen etc., 1 Wagen samt Wasserfaß, 1  
zweirädriger Karren, Getränke: ca. 162 Ltr. 1886er Rotwein, 41  
Liter 1884er Rotwein, 1 Partie Brennholz, 1 vollständiger Weg-  
gerhandwerkzeug, worunter 1 Fleischwäge, 1 Wurfmäschine, 1 La-  
dentisch, Waagen und Gewichte, 1 Hund.  
Sitzu werden Kaufsliebhaber eingeladen.  
Den 30. Juni 1887.

A. Gerichtsnotariat.  
Gaupp.

## Berichtigung.

In der letzten Nummer des Blattes ist auf Montag den 11. Juli  
ein Holzverkauf im Kirch in Hohengehren ausgeschrieben. Irr-  
thümlicherweise steht oben „Revier Plochingen“, während es „Revier Hohen-  
gehren“ heißen soll.  
Schorndorf, den 5. Juli 1887.

A. Forstamt.  
Schultheiß.

## Revier Hohengehren.

## Laubstreu-Rechaccord.

Derselbe findet  
Donnerstag den 7. Juli, vormittags 8 Uhr  
auf der Revieramtskanzlei statt.

## Revier Gerabfetten.

## Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 7. d. Mts., nachmittags 4 Uhr  
werden aus dem Staatswald Boden 13 Km. 1,2 m langes Kieferholz in  
einem Los auf der Revieramtskanzlei verkauft.

## Revier Plochingen.

## Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 13. Juli, nachmittags 12 1/2 Uhr  
in der Rose in Büchenbronn aus dem Staatswald Eisenwinkel,  
Stegwiesenhan, Fuchsbad, Forstwiefe, Stimpfelsberg, Neunbrunnen: 147  
eichen Ausschuß, 245 bto. Scheller, 55 bto. Prägler, 247 bto. Ausschuß,  
61 birkenne Scheller, Prägler und Ausschuß, 5 erten Ausschuß: ferner aus  
Stadelmann, Gotthilf, Meßner.  
Oberberken.  
Schilbhorn, Gottlieb, Tagelöhner.  
Schorndorf.  
Albed, Rosine, Steinbauers Ehefrau.  
Meßner, Johann Jakob, Händler.  
Weiler.  
Eisenbraun, Andreas, Weingärtner.

Die gelesefte Gartenzeitung ist mentspreis vierteljährlich 1 Mark.  
der praktische Ratgeber im Ob- Problemum. verl. grat. u. frank. die  
und Gartenbau. wöchentlich eine Mal. Schorndorf. Trowitzsch  
reich illustrierte Nummer, Abonne- & Sohn, Frankfurt a. O.

## Berichtigung, bezw. Ergänzung des Gläubiger-Aufrufs.

Hönlig, nicht Höblig, Jakob, Schuh-  
machers Ehefr. von Hohengehren.  
Benz, nicht Benz, Daniel, verschollen  
von Schnaitz.  
Deißer, Gottlob Heinrich, Schmieds  
Ehefrau von Baltmannsweiler.  
Schnaitz, 5. Juli 1887.  
A. Amtsnotariat Weinsbach.

Schorndorf.

## Das Begehen

des Fußwegs zwischen dem der Ei-  
senbahnverwaltung gehörigen Garten  
und den Grabenländern: ist nur den  
Angehörigen gestattet und wird daher  
für andere Personen unter Straf-  
androhung verboten.  
Den 6. Juli 1887.

Stadtschultheißenamt.  
Fritz.

Nächsten Samstag den 9. d.  
Mts. wird von Seiten der Ober-  
amtspflege die Anschaffung von 5  
Kilometer- und 45 Hektometersteinen  
an die Straße nach Nibelgerg samt  
dem Bearbeiten und Verlegen der-  
selben im Wege des öffentlichen Ab-  
streichs veraccordiert, wozu sich die  
Beihhaber vormittags 11 Uhr auf  
dem Rathause in Weinsbach ein-  
finden wollen.

Schorndorf.

## Holzbeifuhr-Accord.

Aus dem größten Stadtwald wird  
die Beifuhr von 60 Km. Holz und  
ca. 1200 Wellen, aus dem Stadtwald  
bei Höhlenswarth die Beifuhr von  
ca. 1500 Wellen vergeben.  
Die Liebhaber wollen ihre Offerte  
bis nächsten Montag bei dem Stadt-  
förster abgeben.

Schorndorf.

950 Mark, 1000 Mark,  
1700 Mark und 4500 Mark  
werden gegen doppelte Pfandfidej-  
ussion auf Jakob d. J. aufzunehmen  
gestuft.  
Hospitalpfleger Rommel.

Winterbach.

## Für Milchlieferanten.

Von der Kühlapparate-Fabrik in  
Bretten wurde mir der Verkauf über-  
tragen und liefere ich dieselben zu  
den gleichen Preisen wie die Fabrik  
unter günstigen Zahlungsbedingungen  
in 3 Größen und ist bei mir jeder-  
zeit ein Stück zur Ansicht aufgestellt.  
Chr. Mülling, Flaschner.

Frau zu Abhaltung des betreffenden Angelegers  
in ausgiebigstem Maße bestrichen hatte.  
Kattelbinder machte sich über seine Frau  
und Tochter wegen ihrer unnütigen Furcht lustig.  
Um ihnen Mut einzufößen, nahm er zuweilen  
Abends vor Schlafengehen seinen weiland Haupt-  
mannsfaßel von der Wand herab, zog ihn aus  
der Scheide, und prüfte kunstgerecht der Klinge  
Schärfe zwischen Zeigfinger und Daumen der  
linken Hand. Wenn er dabei ausrief: „Sie  
mögen kommen, die Schürken — den Jakob  
Friedrich Kattelbinder werden sie bereit finden,“  
so mochte das allerdings den beiden Frauenzim-  
mern einigermassen imponieren. Im Grund ge-  
nommen aber war es ihm selbst doch nicht ganz  
wohl bei der Sache und er erschrad erst recht  
heftig, als eines schönen Tags der in der Stadt  
erscheinende Lokalanzeiger ein Eingefendet enthielt,  
also lautend:

„Auch an Dich Heulmaier wird es bald  
kommen. Die Eßigbände.“

Da hatte er es schwarz auf weiß: Mit  
dem Heulmaier konnte Niemand anders gemeint  
sein als er, der durch und durch konservative  
Mann. An ihn wird es bald kommen, nemlich  
der Angriff vermittelst Dynamit. Die Eßig-  
bände konnte aber hinwiederum nur der rote  
Sef sein, der frühere Arbeiter in einer bezüg-  
lichen Fabrik.

Von dem Tage an, da das Inserat er-  
schienen war, gieng Kattelbinder mit gesentem  
Haupt umher und sah ziemlich verstört aus, so  
daß die Leute gar nicht begreifen konnten, welche  
Veränderung mit dem sonst so lebenslustigen  
Manne vorgegangen war.

Der Redakteur des Lokalanzeigers, welchen  
er wegen des unheimlichen Eingefendet befragte,  
verweigerte, verschämt lächelnd, jede Auskunft  
unter Berufung auf das Redaktionsgeheimnis.  
So blieb dem Eßigfabrikanten und Gemeinderat  
Kattelbinder nichts übrig, als, zwischen Furcht  
und Hoffnung schwebend, der Dinge zu harren,  
die da kommen sollten.

Und sie kamen bald und zwar in ganz  
eigentümlicher Gestalt.

„Eine Schachtel von Hamburg kommend —  
Wenn ich bitten darf, gefälligst besichtigen.“  
Mit diesen Worten trat der Postbote einige  
Tage vor dem Weihnachtsfest in das Wohnzim-  
mer der Familie Kattelbinder. Dort waren  
gerade Mutter und Tochter beschäftigt, für den  
Papa ein Weihnachtsgeschenk in Form einer  
Schlummerrolle anzufertigen. Seit fünfzehn  
Jahren hatte er auf den Weihnachtstisch ab-  
wechslungsweise das einmal einen gestickten  
Tabaksbeutel, das anderemal eine gehäkelte  
Gelbbörse gelegt bekommen. Den Spenderinnen  
selbst war dieses nachgerade langweilig vorge-  
kommen und sie waren froh, daß Kattelbinder  
endlich einmal den Wunsch, etwas Anderes,  
nemlich eine Schlummerrolle, geschenkt zu er-  
halten, kund gab. Sie sollte, so drückte er sich  
aus, ein Sinnbild der Vorbeeren sein, auf wel-  
chen er in seiner Eigenschaft als ehemaliger  
Hauptmann der Bürgerwehr auszurufen ge-  
dachte.

Der eintretende Postbote unterbrach ein  
seit etwa einer Viertelstunde zwischen Frau  
Kattelbinder und ihrer Tochter sehr lebhaft ge-  
führtes Gespräch. Dasselbe drehte sich ausschließ-  
lich um einen gewissen Eward Stiefelmaier,  
Produkturist in dem Kolonialwarengeschäft von  
Minder und Si.

Dieser hatte der hübsche Pauline Kattel-  
binder schon seit Anfang des Jahres gewaltig  
die Cour geschritten und ihr zuletzt das Ge-  
ständnis gemacht, daß er ernsthafte Absichten  
auf sie habe. Die von der Tochter in's Ver-  
trauen gezogene Mutter versäumte nicht, daß ihr  
die Partie als eine sehr annehmbare, nament-  
lich nach der Seite der gesicherten Existenz hin,  
erschien, ihr Einverständnis mit Stiefelmaiers  
Geiratsplanen diesem kundzugeben. Sie erteilte  
nach nicht zu langem Bedenken dem jungen Paar  
ihren Segen und behielt sich vor, an Neujahr,  
wo Stiefelmaier in aller Form um die Hand

seiner geliebten Pauline beim Vater werden  
wollte, auch ihn von dem Faitaccompli in Kennt-  
nis zu setzen. Darauf waren freilich Mutter  
und Tochter gefast, daß es bei dieser Gelegen-  
heit ein ganz gehöriges Donnerwetter im Hause  
absetzen werde. Davon aber, wie sie dann wohl  
am besten sich aus der Affaire ziehen und welcher  
Art von Nothlügen sie sich hierbei behienen wollten,  
sprachen sie in demselben Augenblicke, als einige  
Minuten nach dem Abtreten des Postboten  
Kattelbinder in das Wohnzimmer trat. Der  
gute Mann ahnte freilich nicht, daß er seit einigen  
Wochen unbewußt dem ebenso ehrenwerten als  
verantwortungsvollen Stande der Schwiegerväter  
angehöre.

Sein erster Blick, nachdem er eingetreten  
war, fiel auf die Schachtel, über deren Aufschrift  
mit den ihnen gänzlich unbekanntem handschrift-  
lichen Zügen sich zuvor die beiden Frauen-  
zimmer die Köpfe zerbrochen hatten. Kattel-  
binder nahm das Poststück in die Hand und  
betrachtete es misstrauisch nach allen Seiten hin.  
„Von Hamburg?“ fieng er an, „wir haben  
doch dort keine Verwandte oder Bekannte? Und  
ein offenbar verstellte Handschrift? Und an dich  
übergeschrieben, Pauline? Warum hast du denn  
die Schachtel nicht geöffnet?“

„Du weißt doch Vater,“ sprach Pauline  
schüchtern, „daß ich alle an mich adressirten  
Sendungen, gerabe wie die Mutter, stets eigen-  
händig durch dich öffnen lasse. Ich thue solches  
deshalb, weil es dir so große Freude macht,  
die Knoten der umschlungenen Packschnur, ohne  
Anwendung der Schere, so praktisch-proftitlich,  
um die Schnur wieder zu verwenden, zu lösen.“

„Fast Recht, bist eine liebe Tochter,  
welche ihrem Mann, wenn ein solcher sich  
nemlich einstellen sollte, Ehre machen wird.“  
sprach Kattelbinder, indem er sich ansah, die  
Schachtel von ihrer Umhüllung zu befreien.  
Pöhllich aber sprang er, wie von der Tarantel  
gestochen, auf und rannte im Zimmer umher.  
„Was ist's? Was gibt's?“ riefen ängstlich Mutter  
und Tochter.

„Was es gibt?“ rief er aufgeregt. „Ein  
Dynamitattentat! gibts und selbiges gilt mir.  
Da — riecht nur an der Schachtel! Keilchenbust  
und Rosenaroma — nun haben wir die Be-  
scheerung in Gestalt des entsetzlichen Spreng-  
stoffs.“

Dann fuhr er in steigender Erregung fort:  
„Poststempel Hamburg, woselbst kleiner Belager-  
ungszustand verhängt, weil daselbst einer der  
Hauptherde der Sozialdemokratie! Hamburg —  
zugleich nummehriger Aufenthalt des roten Sef,  
wie ich kürzlich zufällig in Erfahrung gebracht  
habe! Absender der unseligen Schachtel selbst-  
verständlich der rote Sef, welchem wohl bekannt  
ist, daß ich alle Pakete, welche in mein Haus  
gebracht werden, als auf Schnurversparnis er-  
richtetes Individuum, eigenhändig öffne. Mit dem  
höllischen Stoff da drinnen soll ich mit meiner  
Fabrik und meiner Familie — ja schaut mich  
nur an, mit Euch beiden — in die Luft ge-  
sprengt werden! Dießfallige im hiesigen Lokal-  
anzeiger veröffentlichte Drohung von früherher  
mir wohl noch erinnerlich!“

„Oh es geht mir ein Licht auf, gleich der  
Aluminiumfadel deutsches Reichspatent No.  
37 894, wie sie im vorigen Jahre mein Freund,  
der Seifenfabrik Albr neben dem Adler drüben  
konstruirt hat.“

„Die Möglichkeit ist aber doch nicht ausge-  
schlossen, daß die Schachtel irgend etwas An-  
deres —“

„Nichts Anderes, nichts Möglichkeit, —  
gibts nicht im vorliegenden Fall,“ unterbrach  
Kattelbinder seine Frau. „Hier liegt das mor-  
ban rliochi, wie der Herr Oberstaatsanwalt  
Müller in der letzten Schwurgerichtssitzung wo  
ich als Geschworener fungirte, sich so hüßig  
ausgedrückt hat. Es handelt sich jetzt nur noch  
darum, die Höllemaschine hier schleunigst aus  
dem Haus zu schaffen und sie der Polizei zu  
übergeben. Das muß auf der Stelle geschehen.“  
(Fortsetzung folgt.)

fer Menge, die stärksten Bäume wurden ent-  
wurzelt und umgekirzt. Im Tiergarten wurden  
zwei Frauen von umstürzenden starken Eichen  
erschlagen. Schreckliches Unglück richtete der  
Orkan auf dem Wasser an. Bei Dydön kenterte  
mehrere Boote, wobei 12 Personen ertranken.  
Bei Rofnäs ertranken 2 Damen, welche mit  
einem Boote auf den Strom hinausgerudert  
waren, bei Bechholmen zwei Kinder, die sich  
gleichfalls in einem Boote befanden. Bei Rab-  
mansö wurde ein Fischerboot vom Winde um-  
geworfen, und die darin befindlichen drei Fischer  
wurden ein Opfer der Wellen. Bei Wikdalen  
kenterte ein Segelboot, in welchem sich eine Ge-  
sellschaft von 12 Personen befand, die spurlos  
in den Wellen verschwand. Von verschiedenen  
Dampfern wurden noch im letzten Augenblicke  
viele Menschen gerettet. Der Umfang der  
Wirkungen des Orkans ist noch gar nicht zu  
übersehen.

Der für Rußland ernannte japa-  
nesische Gesandte ist ein Pechvogel; nachdem  
er beim Untergang der „Der“, auf welcher er  
die Reise von Japan nach Europa machte, sein  
ganzes Gepäck mit Ausnahme von 2 Kisten ver-  
loren hatte, sind ihm, der „Daily News“ zu-  
folge, diese beiden Kisten in Odessa, unmittelbar  
nach seiner Landung auf russischem Boden —  
gestohlen worden.

## Das verhängnisvolle Weihnachtsgeschenk.

Gumoreske von  
Hermann Barmeister.

Nachdruck verboten.  
(Fortsetzung.)

Die weiland freie Reichsstadt mit ihren  
vielen Fabriken beherbergte eine zahlreiche Ar-  
beiterbevölkerung. Da konnte als allenthalben  
in der Presse sowie in öffentlichen und nicht-  
öffentlichen Versammlungen die soziale Frage  
zur Beratung gestellt wurde, nicht ausbleiben,  
daß auch die Arbeiter in Kattelbinders Fabrik  
vom Geist der Unzufriedenheit angesteckt wurden.  
Namentlich einer derselben, ein roher Mensch,  
Josef Beyer, wegen seines fuchsvoten Haares  
von seinen Kameraden der rote Sef genannt,  
nahm jede Gelegenheit wahr, um seinem Um-  
mure in aufrührerischer Rede äußerlich Ausdruck  
zu verleihen. Kattelbinder hatte lange Zeit Ge-  
dulb mit dem unheimlichen Menschen. Als ihm  
aber einmal hinterbracht wurde, daß der rote  
Sef im Hofe unten sich geäußert habe, es werde  
nur dann besser in der Welt, wenn man die  
Häuser der Fabrikanten mit Dynamit in die  
Luft sprengt, rief ihm der Geduldsfaden. Der  
rote Sef ward sofort entlassen.

Die Frau Kattelbinder und deren einziges  
Kind, die hübsche zweiundzwanzigjährige Pauline  
waren mit der gegen den Arbeiter ergriffenen  
Maßregel durchaus nicht einverstanden. Sie  
hatten die feste Ueberzeugung, daß der rote Sef  
schreckliche Rache an ihnen und dem Vater neh-  
men werde. Das Wort „Dynamit“ war ihnen  
so zu sagen in die Glieder gefahren. Frau  
Kattelbinder versäumte denn auch nicht, bei  
dem Provisor in der Löwenapotheke, dem Rat-  
haufe gegenüber, sich zu erkundigen, wie der  
schreckliche Sprengstoff rieche. Sie erhielt von  
dem jungen Manne, welcher gen einen Spaß  
machte, die Auskunft, daß das betreffende Aroma  
die goldene Mitte zwischen Rosen- und Keilchen-  
bust halte.

So gewährte es denn den beiden Frauen-  
zimmern, welche seit dem Tage der Entlassung  
des roten Sef allabendlich behufs der Nachforsch-  
ung nach Dynamit vor Schlafengehen unter  
ihre Bettstellen hinunterkrochen, eine entschiedene  
Beruhigung, daß sie nie eine Spur von dem  
an und für sich zwar töllischen aber ihnen  
dennoch unheimlichen Geruch entdeckten. In  
erster Linie mochte die Schuld hieran das Vor-  
wiegen des Aromas der Wangentinktur tragen,  
mit welchem Kattelbinder die Lagerstätten seiner